

Anteil positiver Tests erreicht Rekordwert

Die sogenannte Positivitätsrate war noch nie so hoch wie in der vergangenen Woche. Bei den Impfungen gibt es kaum mehr Bewegung.

Valeska Blank

Die aktuelle Omikron-Welle bricht bei den wichtigsten Corona-Kennzahlen weiterhin alle Rekorde. So belief sich die Positivitätsrate – also der Anteil positiver Tests am Total aller Tests – in Liechtenstein in der Woche vom 24. bis 30. Januar auf knapp über 41 Prozent (s. Grafik unten links). So hoch ist dieser Wert seit Anfang der Pandemie noch nie ausgefallen. In der vierten Kalenderwoche des Jahres wurden in Liechtenstein insgesamt 2223 Coronatests durchgeführt. Davon

fielen 915 positiv aus, wie eine Auswertung des Amts für Statistik zeigt. Das entspricht über 2 Prozent der liechtensteinischen Bevölkerung.

Ein hoher prozentualer Anteil positiver Tests deutet darauf hin, dass viele Fälle gar nicht erst erkannt werden. Das Virus breitet sich damit stärker aus, als es die offiziell bestätigten Fallzahlen zeigen. Laut der Weltgesundheitsorganisation deutet eine Positivitätsrate von über fünf Prozent darauf hin, dass viele Fälle unentdeckt bleiben. «Die Dunkelziffer bei den Infektionen ist sehr hoch, weil

viele Infektionen asymptomatisch verlaufen oder die Leute denken, sie hätten nur den üblichen Winterschnupfen», sagte auch die Liechtensteiner Epidemiologin Monika Büchel-Marxer vergangene Woche in einem Interview mit dem «Vaterland». Schätzungsweise sei die effektive Zahl der Coronafälle etwa dreimal so hoch wie die offiziellen Zahlen.

Erstmals seit Oktober keine Hospitalisationen mehr

Die Neuinfektionen bewegen sich in Liechtenstein weiterhin auf hohem Niveau: Gestern wur-

den 74 Fälle gemeldet. Der 7-Tages-Durchschnitt beläuft sich auf 130,7 neue Fälle pro Tag. Der bisherige Höchstwert beim 7-Tage-Schnitt (133,8) und der bisherige Rekord an neuen Fällen (185) wurden am vergangenen Samstag erreicht. In den letzten 14 Tagen sind 4248 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. Auch das ist ein neuer Höchstwert seit Anfang der Pandemie. Die 7-Tage-Inzidenz beläuft sich aktuell auf einen Wert von 2337.

Doch es gibt auch gute Nachrichten: Stand gestern be-

fund sich niemand mehr wegen Covid-19 im Spital. Das ist zuletzt im Oktober 2021 der Fall gewesen.

Nur noch sehr wenige Erst- und Zweitimpfungen

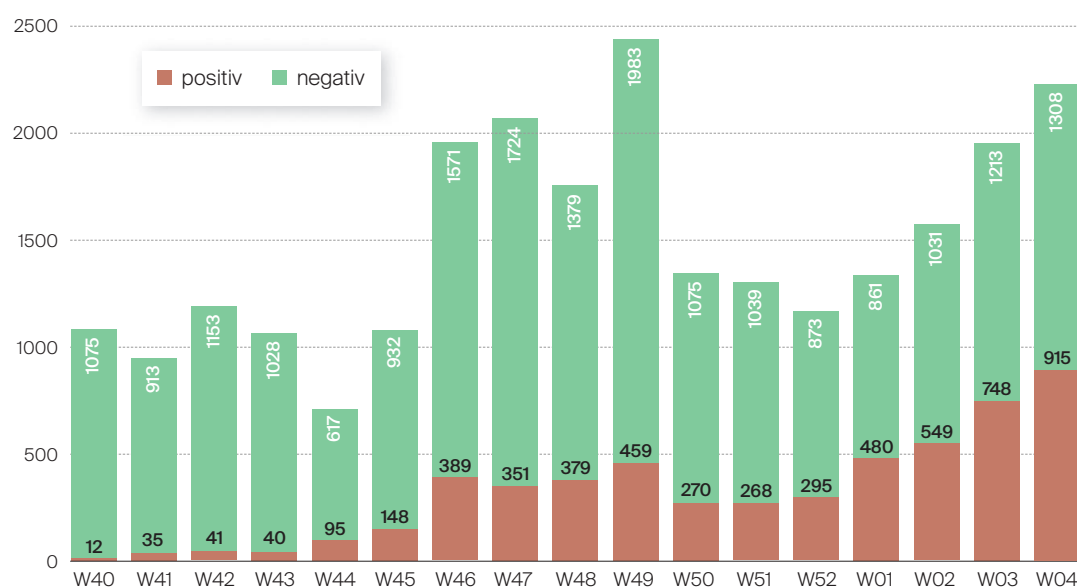
Die Zahl der Erst- und Zweitimpfungen im Land dümpelt derweil weiter vor sich hin. In der vergangenen Woche erhielten nur noch 34 Personen ihre erste und lediglich 15 Personen ihre zweite Impfung gegen das Coronavirus. Komplette geimpft sind per 30. Januar 66,2 Prozent der Bevölkerung (s. Grafik unten rechts). In der Gruppe der

über 12-Jährigen sind knapp 75 Prozent zweifach geimpft.

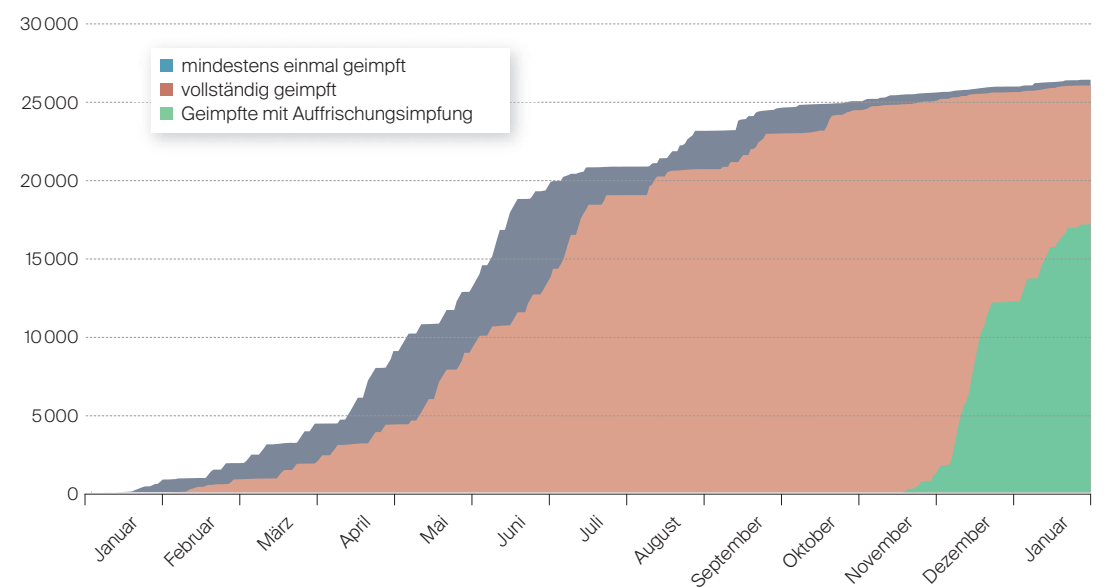
Nur wenig mehr Bewegung gibt es beim Booster: Im Vergleich zur Vorwoche kamen 217 Personen dazu, die den dritten Stich erhielten. Insgesamt sind 17 069 Personen im Land geboostert. Das entspricht 43,5 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Vom Angebot der Kinderimpfung wurde bisher wenig Gebrauch gemacht: Per 30. Januar waren 224 Kinder zwischen fünf und elf Jahren einmal und drei Kinder zweimal geimpft.

Positivitätsrate in Liechtenstein klettert auf über 41 Prozent



Fast keine Grundimmunisierungen mehr, auch Booster-Kampagne stockt



Quelle: Amt für Statistik, Grafik: Stefan Aebi

Senioren-Kolleg Liechtenstein/Clinicum Alpinum

Stress und Stressfolgeerkrankungen – Behandlung von Depressionen und Erschöpfungszuständen

Eschen Am kommenden Donnerstag, 3. Februar, um 14.20 Uhr referiert im Gemeindesaal Eschen Dr. med. Marc Risch, FAMH Psychiatrie und Psychotherapie, zum Thema «Stress und Stressfolgeerkrankungen - Behandlung von Depressionen und Erschöpfungszuständen im Clivum Alpinum auf Gaflei».

Das Spektrum psychischer Erkrankungen ist sehr breit. Oft vermischen sich körperliche und psychische Symptome und reichen von vorübergehenden vegetativen, teilweise stressbedingten Syndromen wie Magenbeschwerden, Schlafstörungen oder Schwindel bis hin zu komplexen Affekterkrankungen wie

Angst, Panik, Zwang und Depression.

Jeder Mensch hat ein 20- bis 25-prozentiges Risiko, einmal im Leben an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung zu leiden. Die erfreuliche Botschaft ist, dass mehr als zwei Drittel der Betroffenen nachhaltig gesunden können. Dr. Risch

wird auch auf Effekte der Coronapandemie auf die psychische Gesundheit eingehen.

Ziel der Psychiatrie und Psychotherapie muss immer Hilfe zur Selbsthilfe sein. Behandelnde haben das Privileg, das Leid der Patientinnen und Patienten ganzheitlich zu verstehen und Betroffene ein Stück weit auf

dem Weg der Gesundheit zu begleiten. Interaktion, Resonanz und das Gefühl, im Anderen vorbehaltlos wahr- und angenommen zu werden, sind wichtige Wirkfaktoren einer erfolgreichen und nachhaltigen Therapie. Die Arbeit mit depressiven Menschen ist auch immer eine Arbeit mit dem «Tiefsinnigen».

Im Anschluss an die Vorlesung besteht die Gelegenheit zur Fragestellung und Diskussion. Sowohl Senioren und Seniorinnen als auch Interessierte jeden Alters sind herzlich willkommen. (Anzeige)

Mehr Informationen
www.senioren-kolleg.li



#HebenSorg www.hebensorg.li



**Gründlich
Hände waschen**

**Hände schütteln
vermeiden**

**In die Armbeuge
husten und niesen**

**Abstand
halten**

**Regelmässig
querlüften**

**Masken im ÖV und
in Innenräumen**

**Symptome?
Zuhause bleiben,
Hotline anrufen
+423 235 45 32**